

Unterhaltungsblatt.

Als Beilage zur Preßburger Zeitung No. 58.

Dienstag, den 29. July 1817.

Römische Colonie und Heilquelle zu Topusko unweit von Carlstadt in Croatien, vom Lieute- nant Stefula.

Drey 1/2 Posten von der illyrisch - kroatischen Kreis-
stadt Carlstadt, und 1 1/2 Stunde von dem Stabsorte
Glina, des löbl. ersten Banal-Regiments No. 10. ent-
fernt, befindet sich diese heiße Mineral-Quelle, wo eine
reine aromatische Gebirgsluft herrscht, süd - ostwärts in ei-
nem romantisch schönen Thale, Topusko genannt.

Sanfte Anhöhen mit Eichen und Erlen bewachsen,
die sich rings um die Quelle lieblich erheben, versetzen die-
selbe, nebst einem mitten durch das Thal rieselnden Ba-
che, in eine anmuthige, freundliche Lage.

Nabe an dieser Quelle — deren eigentliche Ent-
deckung sich in das früheste Zeitalter verliert, war ehemals
muthmaßlich eine römische Kolonie, denn mehrere vor-
handene Monumente *) und andere Alterthümer, die in
den umliegenden Gegenden bey zufälligen Nachgrabun-
gen entdeckt wurden, lassen allerdings vermuthen, daß
hier einst Römer hausten, und auch da ihren Badeort hat-
ten. Gegenwärtig befinden sich nur einige Häuser, eine
katholische und eine griechische nichtunirte Pfarrkirche da.

*) Mit einem derselben — in welchem Nachstehendes ein-
gemeißelt ist — befindet sich die Bodhütte untermauert.

VIDASOLI
THANAE
SACR.
Q DOMITIVS
INGENVVS
FRO - SE - E - SVIS
EXV TO

Tausend Schritte ungefähr, von der eigentlichen Mineralquelle entfernt, stolziren auf einem kleinen Hügel die Ruinen einer ehemaligen gothischen Kirche — deren Ursprung und Zerstörung zwar unbekannt, die aber wahrscheinlich aus den Zeiten der Kreuzzüge herrühren mag, *) und wovon sich ein prächtiges Portal, welches noch immer die Kunst des Werkmeisters andeutet, bis jetzt erhalten hat, das der ohnehin reizenden Umgebung von Topusko e.a. wahrhaft malerisches Aussehen gibt. Der Geschichtsforscher hat hier hinlänglichen Stoff zur Bewunderung dieses hinterlassenen gothischen Denkmals, welches, ob schon durch den alles verheerenden Zahn der Zeit beynahe unkenntlich gemacht, dennoch eine Art seltener Pracht, die an sich deutlich das Gepräge eines grauen Alters und mancherley ausgestandenen Umwälzungen trägt, darthut.

Sowohl von Carlstadt als Glina schlängelt sich die herrlichste Straße zwischen grünenden Saaten, und einer erst seit einigen Jahren angelegten Allee, bis nach Topusko.

So viel es die Kräfte des Regiments zuließen, hat sich dasselbe gewiß alle mögliche Mühe gegeben, um diese schon seit undenklichen Zeiten von den neueren Einwohnern alljährlich sehr stark besucht werdende Heilquelle — die die einzige in der kroatischen Militärgränze ist, mit Bequemlichkeiten zu versehen.

Es befindet sich gegenwärtig ein eigener Gastgeber da, der mit allem zur Erholung der Badgäste Erforderlichen versehen ist. Während der Badezeit — die mit Anfange des Maymonats beginnt — ist ein eigener Offizier von Seiten des Regiments mit einer angemessenen

*) Vielleicht gelang es mir bis zu meiner vorhabenden Mittheilung „historisch statistischer Fragmente aus der Banat-Gränze“ hierüber einige Bestimmtheit zu erhalten.

Wache zur Sicherheit und Handhabung der Polizey, so wie ein Arzt, der die Leitung der Anstalt besorgt, aufgestellt. Dieser mit den Kräften und der Wirkung der Quelle bekannt, vermag die beste Anleitung zum Gebrauche derselben zu geben, und bey zufälligem Erkranken eines Gastes, sogleich die ärztliche Hilfe zu leisten.

Bis nun war diese Heilquelle, ungeachtet ihrer vorzüglichen guten Eigenschaft und Wirkung noch sehr wenig bekannt, daher auch nur aus den benachbarten Orten Petrinia, Sziszek, Kostainicza, Karlstadt und den umliegenden Herrschaften besucht. *) Allein, wenn die verschiedenen Wirkungen dieses Mineralwassers, welches ebenso, wie der Carlsbader Sprudel, das ganze Thal bey anbrechenden kühlen Morgen in leichten Dampf hüllt, und meist Stahl- und Eisentheile, dann etwas wenig Kohlen Säure in sich enthält, und einen solchen Grad von Wärme hat, daß es, bevor es gebraucht werden kann, 5 volle Stunden abkühlen muß — mehr bekannt, und für eine größere Unterkunft der Gäste gesorgt wäre, so dürfte solches gewiß mehrere Ehurgäste, selbst aus entfernteren Orten an sich ziehen, und schwerlich wird es jemanden reuen, die Reise dahin gemacht zu haben: denn vorzüglich dienet dieses — mit Grund kann ich es nennen — Gesundheitswasser, für Rheumatismen, Verhärtungen, Schwäche, Sicht, Anschoppungen, Steifheiten und Lähmungen, nicht minder ist es ein bewährtes Mittel für Hautkrankheiten. Herr Oberst von Geiger, Platzkommandant zu Carlstadt, der dieses Bad schon durch mehrere Sommer besuchte, fand dieses Mineralwasser, lauwarm getrunken, auch als ein Magen stärkendes Mittel, indem es nicht so wie andere

*) Im Sommer 1815 befanden sich 223, und 1816: 326 Gäste, das gemeine Volk nicht mitgerechnet, da; in der, Sur.

künstlich präparirte warme Wässer Ekel erregt, sondern sehr lieblich und angenehm zu trinken ist.

Selbst der königlich ungarische Herr Protomedikus, Doktor v. Pfisterer, war bey seiner Durchreise im vorigen Jahre so gütig, diese Heilquelle zu besuchen, und fand sie vortrefl. ch.

Ueberdieß wurde auch für die in einem Bade so unentbehrliche Zerstreung und Unterhaltung der Gäste gesorgt, indem bereits in dem daran stoßenden Wäldchen mehrere angenehme Parthien, Promenaden, Spiele und andere Divertissements, angelegt wurden. Alle Sonn- und Feyertage, oder wenn es sonst die Badegäste wünschen, wird die Regiments-Capelle dahin geschickt, um dieselben mit der Musik zu unterhalten. Auch die Bewohner des Stabsortes Glina finden sich während der Badezeit, und vorzüglich an dem alle Monat an einem bestimmten Tage abgehalten werdenden Markte, sehr zahlreich dort ein.

Mit einem Worte, das Regiment bietet alles auf, um den Kurgästen den Aufenthalt im Bade so angenehm als möglich zu machen.

Freylich darf dieser Badeort — dem bis nun aus verschiedenen Ursachen nur eine sehr geringe Aufmerksamkeit gewidmet wurde — mit andern Badeörtern, als Carlsbad, Baden, Löpliz u. a. m. rücksichtlich der innern Einrichtung und bequemen Unterbringung der Badegäste in keinen Vergleich gesetzt werden, da sich gegenwärtig auffer der Badhütte, nur einige kleine Häuser zur Noth, die von Seiten des Regiments, und mit Hilfe einiger freywilligen Beyträge vor zwey Jahren erbaut wurden, da befinden. Wer daher keinen Sinn für die Schönheiten der Natur, für das stille geräuschlose Landleben hat, komme nicht hierher; denn für das Entgegengesetzte findet er

Stoff noch Nahrung, hier schwelgt man bloß an dem
u der Natur, hier hört man nur der frohen Nachti-
— der besiederten Waldbewohner liebliches Getöne—
und nur wahrhaft Leidende finden hier Trost.

Vermöge einem erst kürzlich der hohen Stelle unter-
legten Plane, dessen Bestätigung täglich entgegen gesehen
wird, soll dieser Badeort noch durch einige neue Gebäude
zur bequemeren Unterbringung mehrerer Badegäste, ver-
größert werden.

Der hochlöbl. Hofkriegsrath hat zwar auf einen
Vorschlag des Regiments zu entschließen geruhet, daß es
jedem erlaubt sey, gegen eine zehnjährige unentgeltliche
Nugnießung im Badeort Topusko mit Intervenirung des
Regiments, neue Bad- und Gasthäuser auf eigene Kosten
zu erbauen, wozu das Regiment gewiß allen möglichen
Vorschub leisten, und dem Unternehmer eines solchen Baues
nach Kräften an die Hand gehen würde. Und es wäre
wirklich zu wünschen, wenn sich ein wohlthätiger Menschen-
freund hierzu finden möchte, denn ich bin zum voraus ü-
berzeugt, daß der Erfolg eines solchen Unternehmens, mit
einer zweckmäßigen Einleitung verbunden, seiner Zeit ge-
wisß den Bemühungen um so mehr entsprechen würde, als
sich nebst der gegenwärtig im Gebrauche befindlichen Mi-
neralquelle, in einer sehr kleinen Entfernung von dersel-
ben, noch 7 andere warme, mit verschiedenem Mineral-
stoff geschwängerte Quellen befinden, die zwar nicht so
reichhaltig sind als die Hauptquelle. Allein, da es sehr
wahrscheinlich ist, daß diese Wasser den Römern schon zu
Bädern gedient haben, und nach der Hand verschüttet o-
der verlassen wurden, so dürften sich bey einer vorzuneh-
menden Nachgrabung — welche bis nun aus mannigfalti-
gen Hindernissen unterlassen wurde — sehr interessan-
te und nützliche Entdeckungen machen lassen.

Der ungeheure Kessel.

Kaum trägt etwas mehr zur Schilderung des unternehmenden Geistes in unsern Tagen bey, als der große Maßstab, nach dem viele Gewerbyweige in England betrieben werden. Jedermann hat von dem großen Heidelberger Fasse gehört, allein in mehreren Brauereyen zu London sieht man jetzt Gefäße, die mit ihm an Größe wetzeln. Vor Kurzem wurde für die Herren Stratton und Smith, Bierbrauer zu London, ein Kessel von erstaunlicher Größe verfertigt. Er ist 34 Fuß hoch und hat 96 Fuß im Durchmesser, und da er auffer dem Umfange von London gemacht wurde, so brauchte man 18 Pferde, um ihn an den Ort seiner Bestimmung zu schaffen. Als man ihn fest gemacht hatte, luden die Herren Stratton und Smith, alle ihre Kunden ein, um mit ihnen in diesem Kessel ein Mittagmahl zu essen. Stühle und Bänke wurden darinn aufgestellt, und es aßen auf einmal 796 Personen in diesem Kessel. Die Gerichte, die man dabey verzehrte, waren folgende: Zwey Hintertheile von Ochsen, wovon jedes 48 Pfund wog. Neun Duzend gebratene und eingemachte Enten. Zwey und zwanzig Zungen. Elf Duzend gebratenes und eingemachtes Geflügel. Fünf Duzend fette gebratene Gänse. Zwölf Fässer Ale und Porter. In der Maischtonne, welche neben dem Kessel steht, und auch sehr groß ist, saßen alle ihre Körner, 304 an der Zahl, und hielten ebenfalls eine köstliche Mahlzeit.

Gedrehtes Leder.

Das sogenannte gedrehte Leder wird in Rußland und Polen dem gewöhnlichen weit vorgezogen, und ist auch viel haltbarer und geschmeidiger. Um es zuzurichten, werden die Häute, (z. B. Kuhhäute) durch heißes

und das Schabmesser enthaart, dann zu Streifen
en, und diese an den Enden aneinander genäht.
Zulezt näht man die beyden Enden des ganzen Leder-
streifes ebenfalls aneinander, tränkt das ganze in Fett,
hängt es an einen Hacken, und aus entgegengesetzte En-
de mehrere Gewichte. Zwischen die beyden vereinigten
Streifen steckt man eine Stange und dreht sie mittelst ders-
selben im Kreis herum. Sind sie stark zusammengenäht,
so hört man auf, und läßt sie sich wieder auf die entge-
gegengesetzte aufdrehen. Hierdurch erhalt sich das Leder,
und wird ganz mit Fett durchdrungen, und außerordent-
lich weich, da man es während dem stets mit Fett bes-
tzt. Um eine Kuhhaut so zu bearbeiten, sind 4 bis
6 Stunden erforderlich.

Wichtige Prophezeihung.

In einem uralten skandinavischen Manuscripte hat
man folgende Prophezeihungen für die Jahre 1917 und
18 gefunden. „Die alten Leute werden weder mür-
risch noch zänkisch, noch geizig; die jungen Mädchen nicht
neugierig, die jungen Leute bescheiden seyn, wenig, leise
und zu rechter Zeit sprechen; die Neuvermählten nicht mehr
zwey Drittel ihrer Mitgift zur Hochzeitfeier durchbrin-
gen; die alten Eheleute wechselseitig ihre Fehler ertra-
gen; die Frauenzimmer in der Kleidung weniger auf die
Mode, als auf das, was ihnen gut anstehet, Rücksicht
nehmen; die Frau Väter und Bevaterinnen ihren Nach-
barinnen Gutes nachreden; die Koketten, welche allen
Männern gefallen wollen, ihren Gatten darin begreifen;
die Gelehrten werden keine Dummheit mehr sagen; die
geschickten Leute keine mehr begehen; die Advokaten nicht
mehr die Prozesse verwickeln; die Richter nur des Nachts
schlafen; die Handelsleute nur um ein Drittel zu theuer

verkaufen; man wird nur im Herbst Wein machen; nur bey Fische Wasser darein thun; die Reichen werden menschlich, die Armen arbeitsam seyn; Jedermann wird mit seinem Stande zufrieden seyn, und alle Leute desselben Standes sich unter einander lieben.

Sylbenrättsel.

Nur waltet noch das Erst' in Poesien
Der zauberischen Schäferwelt;
Läßt mild gedeihen, reifen, blühen,
Und wölbt das lichte Himmelszelt,
Verbannet von dem Morgenroth der Liebe
Auf blühenden Gefilden jede Trübe.

Das Zweit' und Dritte kürzet einen Namen
Nicht eben mit ästhetischem Gefühl,
Streut wohl bey Scherz und Spiel
Der Zwietracht Unheilsaamen;
Denn deutlich sagt man, wen man so benannt,
Daß er nichts pulverähnliches erfand.

Doch winkt das Ganze Euch Ihr Brüder,
Dann säumet nicht, beugt Euch verehrend nieder.
Als Szepter dient's dem Klugen und dem Schönen,
Herrscht oft sogar ohn' Euer Wissen,
Beut siegend Euch sich dar zum Küssen,
Und tretet Ihr es auch mit Füssen,
So läßt es doch sein altes Recht nicht höhnen.

Auflösung der Charade in No. 56.

Himmel. Schimmel.
